

„Wir wollen ein tolles Jahr haben“

Schauspieldirektor Wolfram Apprich startet in seine letzte Spielzeit am Landestheater / Zuvor hat er noch „einen Berg“ Arbeit vor sich

RENSBURG Theaterregisseur Wolfram Apprich machte bereits Station in München, Karlsruhe, Oldenburg, Göttingen und weiteren deutschen Städten. In seiner Funktion als Schauspieldirektor wird er am Ende der beginnenden Spielzeit auch das Schleswig-Holsteinische Landestheater wieder verlassen. Doch Rendsburg bleibt der Lebensmittelpunkt des 56-Jährigen, wie er im Interview mit Redaktionsmitglied Dana Frohbös erklärt.

Seit zehn Jahren leben Sie in Rendsburg. Fühlen sie sich inzwischen heimisch? Ja, das hat natürlich auch mit der familiären Situation zu tun. Ich habe zwei Kinder, die hier zur Schule gehen. Am Anfang war es natürlich noch ein bisschen fremd, aber wir fühlen uns hier total wohl.

In dieser Woche ist die Premiere des Stücks „Der zerbrochne Krug“. Was steht jetzt noch an?

Der Kleist, das ist große deutsche Literatur. Und die Sprache kommt aus einer anderen Zeit. Das ist für unsere heutigen Ohren gewöhnungsbedürftig, weil er auch sehr gedrechselte Sätze hat. Und das ist jetzt immer noch unsere Aufgabe, dass die Schauspieler das so hinkriegen, dass die Zuschauer es verstehen können. Erstmal ist man irritiert, aber dann wird man mit reinengenommen in die Sprache, in die Gedankenwelt, in die Problematik, in die Komik.

Wie machen Sie das? Verändern Sie den Text?

Ne, das darf man zwar, aber das ist ja auch der Ehrgeiz. Wir haben halt richtig gearbeitet und drei Wochen damit zugebracht, die Sätze auseinander zu nehmen. Man muss sie ja selber auch verstehen. Da haben wir rich-



Arbeitsplatz mit einem Unikat: Schauspieldirektor Wolfram Apprich mit seinem persönlichen Wachhund, den seine Kinder über die Jahre verziert haben. FOTO: FROHBÖS

tig dagesessen und gebimst. Und dann kommt es erst langsam ins Spiel. Und das ist



jetzt der Punkt, an dem wir gerade arbeiten. Das Stück soll nicht abgehackt wirken, sondern rund und sinnlich.

Welche Herausforderungen gab es noch?

In der Geschichte steckt ein politischer Moment. Das #MeToo. Eine junge Frau, die ausgenutzt wird von Männern eines höheren Standes, die ihre Gelüste befriedigen wollen. Die Frau will ihren Freund vor dem Kriegsdienst bewahren und macht Dinge, die man sonst vielleicht nicht machen würde. Das ist schon eine Herausforderung, diese Geschichte in einem so alten Stück unterzubringen, dass man das als heutiger Mensch auch verstehen kann.

Ihre Zeit als Schauspieldirektor neigt sich dem Ende. Ist es schon Zeit für einen Rückblick?

Das waren zehn sehr aufregende, tolle Jahre. Es war spannend. Es war nie langweilig, und es war nie Routine. Und ich musste viel Energie darauf verwenden, das Schauspiel hochzuhalten, aufzubauen und vor allem auch, um Rendsburg zu erobern. Das war nicht so einfach. Rendsburg war in so einem Dornröschenschlaf.

Wie haben Sie das geschafft?

Die Rendsburger sind wahn-sinnig stolz auf ihr Stadttheater. Das fand ich toll – bis ich herausfand, dass sie eigentlich auf das Gebäude stolz sind. Aber nicht so richtig verstanden haben, was dahinter eigentlich passiert. Und da war es wichtig, dass wir auf die Leute zugegangen sind. Wir haben am Anfang viele Kooperationen gemacht. Dadurch haben die

Leute gemerkt, dass wir nicht so etepetete sind und irgendwie von außen kommen, sondern dass wir für die Leute Theater machen wollen.

Wie haben sie die jüngsten Querelen um die schließlich gescheiterte Berufung von Theaterdirektor Rolf Petersen erlebt?

Dazu möchte ich nichts sagen.

LANDESTHEATER STARTET IN DIE SPIELZEIT 2019/20

Premieren-Termine

...in Rendsburg:
7. September: **Der zerbrochne Krug**, Schauspiel von Heinrich von Kleist
19. Oktober: **Ladykillers**, Komödie von William Rose
7. November: **Der Räuber Hotzenplotz**, Familienstück zur Weihnachtszeit von Otfried Preußler
7. Dezember: **Hamlet**, Schauspiel von William Shakespeare
25. Januar: **Bluthochzeit**, Schauspiel von Federico García Lorca

Die Schauspielsparte stellte sich in einem offenen Brief gegen Petersen. Hat sich die Unruhe gelegt?

Die Stimmung war immer gut, sehr produktiv. Wir haben entschieden, dass wir ein tolles letztes gemeinsames Jahr haben wollen, egal was danach kommt. Das ist jetzt völlig losgelöst von dem, was drumherum passiert, was mit den Nachfolgern ist. Wir haben auch in diesem Jahr tolle Projekte, da freuen sich alle drauf. Wir wollen jetzt alle ein tolles Jahr verbringen und noch mal was rausbauen.

Wie geht's bei Ihnen weiter?

Ich werde weiter als freier Regisseur arbeiten und dieses Leben wieder aufnehmen, das ich früher hatte: durch die Republik ziehen. Aber der Wohnstandort wird erstmal Rendsburg bleiben, und ich werde von hier aus die diversen Produktionen machen. Ich freue mich darauf, aus den festen Strukturen rauszukommen und wieder frei zu sein. Aber dieses Jahr ist noch ein großer Berg, und ich werde das erste halbe Jahr nicht sofort wieder anfangen. Ich brauche Zeit durchzuatmen und mich zu schütteln.



Eine Szene aus „Der zerbrochne Krug“. LANDESTHEATER

21. März: **Der Fiskus**, Ein neues Stück von Felicia Zeller
28. März: **Der Besuch der alten Dame**, Tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt